



Kirchliche Ergänzungen zu den Mindeststandards Psychosoziale Akuthilfe (PSAH)

Theologie der Notfallseelsorge

Menschen in Notsituationen beizustehen, ist unverzichtbarer Bestandteil des christlichen Glaubens.¹ Die Notfallseelsorge gründet in der Überzeugung, dass die Zuwendung Gottes zu einem Menschen in Not durch die Präsenz eines anderen Menschen sichtbar werden kann. In der Begleitung hat sie den Menschen als geliebtes Geschöpf Gottes im Blick, dessen Würde in der erschütternden Situation eines Notfalls erhalten bleibt.

Die Notfallseelsorge als ökumenischer Dienst der Kirchen zielt nicht nur auf eine Wiederherstellung der Selbstwirksamkeit der Betroffenen. Sie steht für eine Hoffnung auf Zukunft, auch wenn in Momenten der Trauer und akuten Belastung niemand weiß, wie diese Zukunft aussieht. Die Aufgabe der Seelsorge ist die Stärkung der Lebensgewissheit – diese soll gefördert, hervorgerufen, erneuert und begründet werden.² Den Begleitenden begegnet ein Spektrum an Verlusterfahrungen: Menschen verlieren ihre Sicherheit, ihre Ordnung, ihr Vertrauen, ihren Glauben, ihre Gesundheit, ihr Leben. Die Vermittlung von Lebensgewissheit bedeutet hier, diese Verlusterfahrungen mitzutragen und sich ihnen entgegenzustellen.

Notfallseelsorge begründet sich in der tätigen Nächstenliebe des christlichen Glaubens. Sie steht unter dem Schutz der Kirche. In ihr sind Ehrenamtliche und Hauptamtliche aktiv.

Die Spiritualität der Tat und die Spiritualität der leeren Hände kennzeichnen die Situation in der Notfallseelsorge.³ Beide stehen in einer unauflösbaren Spannung zueinander, die auszuhalten ist. Angesichts eines plötzlichen Todes versteht sich Notfallseelsorge als „Seelsorge am Karsamstag“: Sie bietet in der Begleitung von Menschen Halt und bildet etwas ab von dem „nicht mehr“ und dem „noch nicht“ des Karsamstages, also dem Raum zwischen Karfreitag und Ostersonntag.⁴

Die Haltung der Notfallseelsorge

Notfallseelsorge ist Seelsorge, weil sich ihre Hinwendung zum Menschen im Licht der Gegenwart Gottes ereignet. Ihre Begleitung geschieht angesichts des Unglücks in der Hoffnung, dass dieses Unglück nicht das letzte Wort über das Leben eines Menschen behält. In der Zuversicht, dass der Mensch aus seiner Not einen Weg hinausfinden wird und die erschütternden Erfahrungen in sein Leben integrieren kann, bleibt die Seelsorge zugewandt in der Nähe zu den betroffenen Menschen. Dies wird durch die Haltung der Seelsorgenden deutlich: Sie begleiten Menschen im Vertrauen darauf, dass Gott auch im Leid da ist und Betroffene unabhängig von ihrer Situation bejaht und er ihnen nahe ist.

Entsprechend unterstützen sie Menschen, sodass diese wieder an ihre Kraftquellen und Ressourcen anknüpfen können oder sie finden. Dabei sind Seelsorgende im Vertrauen auf die Wirkmächtigkeit Gottes tätig. Ihre Haltung ist durch Empathie, Neutralität und Allparteilichkeit geprägt.

Dabei bewegt sich Notfallseelsorge in fremden Räumen, Wohnungen oder öffentlichen Bereichen. Sie verhält sich wie ein Gast in diesen Räumen. Auch im übertragenen Sinn handelt sie wie ein „Gast in der Geschichte eines Menschen“.⁵

Biblisch orientiert sich Notfallseelsorge an den „Werken der Barmherzigkeit“ (Matthäus 25), am Handeln des „barmherzigen Samariters“ im Gleichnis Jesu (Lukas 10), sowie an den Aussagen zum diakonischen Handeln in der Gemeinde (vgl. 1. Thess 4,18 bzw. 5,14, Gal 6,1f, Phil 4,3, 1. Kor 12,25, 1. Petr 4,10 u.a.). Im Dienst der Notfallseelsorge manifestiert sich darüber hinaus das Moment der Kreuzesnachfolge im Leiden (Mk 8,34ff par) bzw. die Erfahrung, vor Gott mit leeren Händen zu stehen (Ev. Gesangbuch Nr. 382).

¹ vgl. Hamburger Thesen (12.09.2007)

² vgl. Dietrich Rössler, Grundriss der praktischen Theologie, 1994, S. 210f

³ vgl. Thomas Zippert, Notfallseelsorge, Heidelberg 2006

⁴ vgl. „Komm zu uns, zögere nicht“ DBK

⁵ vgl. Wolfgang Drechsel „Die Vielfalt der seelsorglichen Praxis als Grundlage der Frage nach der Seelsorge“ in Wolfgang Drechsel, Sabine Kast-Streib (Hrsg.) Seelsorgefelder. Annäherung an die Vielgestaltigkeit von Seelsorge, Leipzig 2017, S. 113

Diese Haltung zeigt sich im Hingehen, im Dasein, im Zuhören, im Aushalten und in der Suche nach Perspektiven.

Hingehen

- Das Angebot der Notfallseelsorge richtet sich an alle Menschen.
- Notfallseelsorgende achten das Recht der Betroffenen auf Selbstbestimmung, sowie die religiöse, nichtreligiöse oder weltanschauliche Orientierung.

Dasein

- Notfallseelsorgende wenden ungeteilt ihre Aufmerksamkeit den Menschen zu, die sie begleiten.
- Sie würdigen das individuelle Leid. Sie sind den Menschen nahe, ohne mögliche eigene Betroffenheit in die Situation einzutragen. Sie wahren damit eine professionelle Distanz.
- Den seelischen Bedürfnissen der zu Begleitenden wird Raum und Zeit gegeben. Auch Gebet sowie Rituale, Segen und Abschiednahme, finden hier ihren Ort.

Zuhören

- Durch aktives Zuhören erhält das Gespräch die der Situation angemessene Tiefe.
- Es fördert die verbale wie nonverbale Kommunikation und gibt Betroffenen Möglichkeit, die eigenen Worte wieder zu finden.
- Schweigen und Stille haben ihren Raum.

Aushalten

- Seelsorgende teilen Schmerz, Verlust, Angst und Wut.
- Sie halten die Ohnmacht Betroffener so wie eigene Ohnmacht und Sprachlosigkeit aus.
- Im Aushalten zeigt sich die „Spiritualität der leeren Hände“ und die Anerkennung der Angewiesenheit auf Gottes Zuwendung und Gnade.
- Seelsorge gestaltet einen zweckfreien Raum. Sie sucht keine Lösungen, sondern fördert das Suchen von Perspektiven für eine Zukunft des Lebens.

Perspektive suchen

- Menschen können Krisen bestehen, indem sie an die eigene Resilienz anknüpfen. Das bedeutet, an der eigenen Lebensgewissheit festzuhalten, bzw. diese wieder zu entdecken.
- Notfallseelsorge vertraut darauf, dass Menschen, die begleitet werden, eigene Lösungsansätze in sich tragen. Sie werden gestärkt auf dem Weg der Trauer und im Umgang mit offenen Fragen.
- Notfallseelsorgende unterstützen dabei, an soziale Beziehungen anzuknüpfen und geben Hinweise auf Hilfsangebote institutioneller Netzwerke.

Netzwerk

Über Maßnahmen der Akutintervention hinaus verweist Notfallseelsorge auf regionale Unterstützungsangebote, wie sie in der Regelversorgung vorgehalten werden.

Neben Beratungs- und Seelsorgeangeboten sind dies Traumaambulanzen, Selbsthilfegruppen, Psychotherapeut:innen uvm.

In den meisten Bundesländern ist ein Opferbeauftragter des Bundeslandes ernannt, dem Netzwerke zur Unterstützung von Gewalt betroffenen Menschen zur Verfügung stehen.

Die Notfallseelsorge selbst wird in der Regel über diese eine Begegnung hinaus nicht weiter tätig.

Die Ergänzung zu den Mindeststandards PSAH wurde verabschiedet

- in der Bundeskonferenz Katholische Notfallseelsorge am 8. November 2023

- in der Konferenz der Evangelischen Notfallseelsorge in der EKD am 13. November 2023